

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 42, 2021

Erwachsenenbildung in der Weltgesellschaft

Thema

Beeinflussen europäische
Organisationen der Zivilgesellschaft
die EU-weite Bildungspolitik?

Eine erfahrungsgestützte Fallstudie am
Beispiel des Europäischen Verbandes für
Erwachsenenbildung

Gerhard Bisovsky



Beeinflussen europäische Organisationen der Zivilgesellschaft die EU-weite Bildungspolitik?

Eine erfahrungsgestützte Fallstudie am Beispiel des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung

Gerhard Bisovsky

Zitation Bisovsky, Gerhard (2021): Beeinflussen europäische Organisationen der Zivilgesellschaft die EU-weite Bildungspolitik? Eine erfahrungsgestützte Fallstudie am Beispiel des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 42, 2021. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/21-42/meb21-42.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: EAEA, Erwachsenenbildungspolitik, Politikgestaltung, Interessensvertretung, Politikbeeinflussung, Bildungstransfer, EU-Politik

Kurzzusammenfassung

Bildung in der Europäischen Union fällt in den Kompetenzbereich der einzelnen Mitgliedstaaten, doch Dokumente der EU und Projektförderungen steuern die nationale Politikgestaltung der Erwachsenenbildung maßgeblich mit. Es stellt sich daher die Frage, wie Erwachsenenbildung Einfluss auf die Bildungspolitik der EU nehmen kann. Der Autor beschreibt dies am Beispiel des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung (EAEA) mit Sitz in Brüssel und 133 Mitgliedern aus 43 Ländern. Er stellt exemplarisch dar, was der EAEA in den Bereichen Interessensvertretung (Advocacy), Politikbeeinflussung (Lobbying) und Bildungstransfer (Policy Transfer) umgesetzt und bewirkt hat. Außerdem werden zukünftige Herausforderungen auf EU-Ebene für die Erwachsenenbildung benannt: Es komme unter anderem darauf an, Lobbying- und Advocacy-Strategien gezielt einzusetzen, damit die Erwachsenenbildung auf europäischer Ebene Anerkennung findet und Kontinuität erlangt. Aus der Untersuchung von erfolgreichem Bildungstransfer könnten sich zusätzliche strategische Ansätze für bildungspolitische Interventionen ergeben. (Red.)

Beeinflussen europäische Organisationen der Zivilgesellschaft die EU-weite Bildungspolitik?

Eine erfahrungsgestützte Fallstudie am Beispiel des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung

Gerhard Bisovsky

Bildung fällt zwar in den Kompetenzbereich des jeweiligen EU-Mitgliedslandes, durch viele Dokumente, Strategiepapiere und Benchmarks nimmt die Europäische Union dennoch Einfluss auf die nationale Politikgestaltung auch in der Erwachsenenbildung, nicht zuletzt durch die Förderung von (europäischen) Projekten. Die Einflussnahme auf die europäische Bildungspolitik ist folglich für die Erwachsenenbildung der einzelnen EU-Mitgliedstaaten von Interesse.

Da die Erwachsenenbildung über einen europäischen Dachverband mit Sitz in Brüssel verfügt, stellt sich die Frage, wie die Bildungspolitik der Europäischen Union durch den Europäischen Verband für Erwachsenenbildung (European Association for the Education of Adults, kurz EAEA) beeinflusst wird bzw. werden kann und wie die Interessen der Erwachsenenbildung in Brüssel vertreten werden. Die leitende Fragestellung in diesem Beitrag ist: Worin liegen Wirkung und Einfluss (Impact) des EAEA auf der europäischen/internationalen Ebene und auf der Ebene der Mitgliedstaaten?

Hintergrund und Ausgangslage

Anfang der 2000er Jahre war ich als Experte Mitglied in einer EU-Arbeitsgruppe für Erwachsenenbildung

und von 2012 bis 2017 Vorstandsmitglied des EAEA. Bis heute bin ich dem EAEA durch meine ehrenamtliche Tätigkeit und über die Teilnahme an europäischen Projekten sowie mit den Länderberichten (EAEA country reports) verbunden. Darüber hinaus arbeite ich seit 2016 als unabhängiger Länderexperte für die Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Inklusion (EMPL). Diese Expertise und die Analyse der österreichischen Erwachsenenbildungspolitik unter dem Gesichtspunkt der Politikevaluation (siehe Bisovsky 1991, 2021)¹ sowie meine laufende wissenschaftsbasierte und praktische Beschäftigung mit der Erwachsenenbildungspolitik sind Hintergrund dieses Beitrages. Die theoretischen Rahmungen stammen aus Befunden aus der Lobbyismus-Forschung zur Europäischen Union, die von erfahrenen PraktikerInnen und von ForscherInnen, die überwiegend aus der Politikwissenschaft kommen, durchgeführt

¹ Zur Politikevaluation siehe das einführende Werk von Christoph Knill und Jale Tosun (2015).

wird. Weitere Befunde kommen aus der vergleichenden politikwissenschaftlichen Forschung, und zwar aus den Themenfeldern Policy Borrowing bzw. Policy Learning, die mehr und mehr in den Bildungswissenschaften Anwendung finden.

Konkret werden im vorliegenden Beitrag entlang der EAEA-History timeline und der zur Verfügung stehenden Literatur und Dokumente Meilensteine in Bezug auf den Impact des EAEA identifiziert. Ausgewählt werden hierfür vier Beispiele, die als kennzeichnend für die Aktivitäten des EAEA gesehen werden. Dabei werden die Kernbereiche Interessensvertretung und Politikbeeinflussung (Advocacy und Lobbying) benannt sowie das Kernthema Bildungstransfer (Policy Transfer) identifiziert. Bereits Ende 2017 führte ich zur Vertiefung und zur Einholung von Positionen und Einschätzungen Interviews mit ausgewählten AkteurInnen durch², die zusätzlich Berücksichtigung finden werden³.

Was bedeuten Lobbying und Advocacy?

Lobbying ist ein Prozess, um politische Entscheidungen zu beeinflussen. Lobbying spielt eine wichtige Rolle im Sinne des policy making, es ist legitim und ein wichtiger Teil im Prozess der Gesetzeswerdung

(vgl. Dialer/Richter 2019, S. 5). Advocacy, wie sie insbesondere von NGOs bzw. Civil Society Organisations (CSOs) betrieben wird, beinhaltet den Einsatz für eine gesamtgesellschaftlich relevante Institution, wozu die Erwachsenenbildung jedenfalls zu zählen ist. In diesem Sinn betreibt der EAEA beides, nämlich Lobbying und Advocacy. Lobbying dort, wo es darum geht, die Politik der Europäischen Union zu beeinflussen, und Advocacy dort, wo es um ein besseres Verständnis von Erwachsenenbildung geht.

Zahlreiche NGOs bzw. CSOs sind in Brüssel tätig. Sie sind Bestandteil eines politischen Systems, das den Dialog mit der Zivilgesellschaft vorsieht, womit der EU-Politik eine größere Legitimität verliehen werden soll. Im Transparenzregister der EU⁴ 2019 werden 11.899 Einzelpersonen und Organisationen angeführt, die sich auf sechs Sektoren verteilen: Beratungsfirmen/Anwaltskanzleien/selbstständige BeraterInnen (9%); In-House-LobbyistInnen, Gewerbe-, Wirtschafts- und Berufsverbände (52%); Nichtregierungsorganisationen (26%); Denkfabriken, Forschungs- und Hochschuleinrichtungen (7%); Organisationen, die Kirchen und Religionsgemeinschaften vertreten (1%), und Organisationen, die lokale, regionale und kommunale Behörden, andere öffentliche oder gemischte Einrichtungen vertreten (5%) (siehe European Parliament/

Europäischer Verband für Erwachsenenbildung, kurz EAEA

Seit 1953 widmet sich der Europäische Verband für Erwachsenenbildung (bis 1992: Europäisches Büro für Erwachsenenbildung mit Sitz in Bergen und später in Amersfoort) der Interessensvertretung der Erwachsenenbildung auf europäischer Ebene und ist darüber hinaus im Internationalen Rat für Erwachsenenbildung (ICAE) tätig. Der EAEA hat 133 Mitglieder, die in 43 Ländern beheimatet sind. Tätigkeitsbereiche sind u.a. der Erfahrungsaustausch der Mitgliedseinrichtungen und Fortbildungen für ErwachsenenbildnerInnen zu europäischen Fragestellungen.

Der EAEA vermittelt die Anliegen der Erwachsenenbildung an sich, ihre Aufgaben und Funktionen und beeinflusst die Bildungspolitik der Europäischen Union; führt europäische Projekte durch und beteiligt sich an Projekten der Mitglieder. Mit diesen Tätigkeiten und durch den Erfahrungsaustausch der Mitglieder sowie durch die Beteiligung an anderen europäischen und internationalen Organisationen wird das spezifische Know-how verbessert, was in weiterer Folge die Kompetenz Bildungstransfer fördert.

Mehr dazu unter: <https://eaea.org/>

- 2 Die Interviews wurden geführt mit: Gina Ebner, Generalsekretärin von EAEA seit 2007 (das Interview wurde persönlich in Wien geführt und transkribiert), mit Ellinor Haase, EAEA Generalsekretärin von 2001 bis 2007 (das Interview erfolgte per E-Mail), mit Doris Pack, Mitglied des Europäischen Parlaments von 1989 bis 2014 (Telefoninterview), mit André Schläfli, EAEA Vorstandsmitglied von 1992 bis 2004 (das Interview erfolgte per E-Mail).
- 3 Um die Interviews kenntlich zu machen, wird den Fließtextziten das Wort „Interview“ beigefügt werden; Anm.d.Red.
- 4 Zur Kritik am Transparenzregister vgl. Corporate Europe Observatory (CEO)/The Austrian Federal Chamber of Labour (Arbeiterkammer)/The Austrian Trade Union Federation (ÖGB) (2014), S. 6.

European Commission 2019). NGOs bzw. CSOs stehen an zweiter Stelle im Transparenzregister. Akteurinnen und Akteure, welche die EU-BürgerInnen vertreten, können die EU-Politik besser beeinflussen als Business-Akteurinnen und Business-Akteure, wie Untersuchungen an 70 Gesetzesfällen gezeigt haben (vgl. Greenwood 2019, S. 29).

Worum geht es bei Policy Transfer?

Beim Policy Transfer geht es, ähnlich wie beim Policy Learning darum, wie und mit welchen Instrumenten Ideen und Maßnahmen bzw. Beispiele guter Praxis in andere Länder transferiert und implementiert werden (vgl. Federighi 2007, S. 30). Zunehmend mehr wird Policy Transfer von supranationalen Organisationen wie beispielsweise der Europäischen Union angestoßen bzw. unterstützt.

Ursprünglich lag diesem Konzept die Übertragung erfolgreicher Systeme und Modelle eines Landes in ein anderes zugrunde. Heute herrscht hingegen weitgehend Einigkeit darüber, dass ganze Systeme kaum zu transferieren sind. Denn zu sehr sind Kontext- und Rahmenbedingungen maßgeblich, die ein System, aber auch Modelle in einem Land erfolgreich machen, welche in einem anderen Land, das über diese Rahmenbedingungen nicht verfügt, oft nicht wirksam werden können. Daher spielt der Kontext eine zentrale Rolle für einen erfolgreichen Policy Transfer (vgl. Langthaler 2017, S. 13).

Policy Transfer ist letzten Endes ein politischer Prozess, in den verschiedene Akteurinnen und Akteure, Institutionen und Netzwerke auf allen Ebenen eingebunden sind. Ein erfolgreicher Policy Transfer ist daher nicht nur mit guten Ideen und Konzepten oder Beispielen guter Praxis zu bewerkstelligen, sondern es handelt sich um eine komplexe Mischung aus Ideen, Fragen, Kompromissen und Praktiken, die die Politik ausmachen (Page 2000 in: Federighi 2007, S. 19).

Policy Learning ist nicht immer durch Erfolg gekrönt: Die Akteurinnen und Akteure können dogmatisch sein, Koalitionen können von Gruppendenken dominiert sein, selbst Reflexion kann unproduktiv sein,

Lernen kann darauf konzentriert sein, Argumente zu finden, anstatt Probleme zu lösen. Auch der Rationalität sind mitunter Grenzen gesetzt, denn „*policy actors learn under the condition of bounded rather than comprehensive rationality*“ (Cairney 2020, S. 207). Ein offener und ein methodisch pluraler Zugang können hier zu einem erfolgreichen Policy Transfer beitragen.

David Phillips und Kimberly Ochs (2003) unterscheiden in ihrem Modell des Transfer-Ablaufs vier Etappen: Länderübergreifende Anziehungskraft, Entscheidungsfindung, Implementierung und Internalisierung.

- Länderübergreifende Anziehungskraft: Lösungen werden außerhalb des eigenen Landes gesucht.
- Entscheidungsfindung: Hinsichtlich der Art der Übertragung wird eine Entscheidung getroffen, kritisch sind dabei Entscheidungen für schnelle Lösungen ohne Beachtung der entsprechenden Rahmenbedingungen.
- Implementierung: Die Adaptierung an die jeweiligen Rahmenbedingungen ist von Bedeutung, ebenso die Beachtung verschiedener Akteurinnen und Akteure.
- Die Internalisierung führt schließlich zu einer Zustimmung oder einer Ablehnung, im ersteren Fall kommt es zur Einbindung in das Bildungssystem des Ziellandes (vgl. Langthaler 2017, S. 9).

Besonders zu beachten sind die jeweiligen Rahmenbedingungen und kontextuellen Faktoren in den Herkunftsländern wie auch im Zielland. Angesichts der Bedeutung von Regionen, von NGOs und Netzwerken sind Bezugskategorien wie Nationalstaaten zu hinterfragen und ist die Komplexität von Transferprozessen in ihrer „*Multiplizität und Gleichzeitigkeit*“ (ebd., S. 10) in Betracht zu ziehen, was im wissenschaftlichen Diskurs zu einer Erweiterung des erwähnten Modelles geführt hat.⁵

Befunde aus Fallbeispielen und Erfahrungen

Die hier vorgestellten Fallbeispiele haben einen exemplarischen Charakter, sie stehen keinesfalls

⁵ Einen guten und gerafften Überblick bietet der Research Report von Margarita Langthaler (2017).

für die Gesamtheit der Aktivitäten des EAEA. Jedoch markieren sie wesentliche Tätigkeitsbereiche. Sie stehen für den Kernbereich der Interessensvertretung (Advocacy) und der professionellen Politikbeeinflussung (Lobbying). Weitere Beispiele werden für den Policy Transfer bzw. Bildungstransfer gebracht.

Kernbereich Interessensvertretung

Die European Civil Society Platform on Lifelong Learning (EUCIS-LLL), heute: Lifelong Learning Platform - European Civil Society for Education (LLP) vereinigt gegenwärtig 42 europäische und internationale Organisationen, die allesamt im Bildungsbereich tätig sind und alle Sektoren repräsentieren: Schule, Hochschule, berufliche Bildung, Jugendbildung und Erwachsenenbildung. Alle Mitgliedsorganisationen teilen die Vision über die Bedeutung des lebenslangen Lernens für demokratische und nachhaltige Gesellschaften.⁶

Der EAEA war eine der europäischen Organisationen, die gemeinsam mit dem European Students Forum AEGEE, den beiden Organisationen für die berufliche Bildung EfVET und EVTA, der heute nicht mehr bestehenden EURO-WEA (Workers' Educational Association – Europe) und der sozialpolitisch agierenden SOLIDAR die EUCIS-LLL gegründet haben. Der EAEA führte von Beginn an die laufenden Geschäfte und trug so zum Bestehen der Plattform bei (siehe Haase 2017, Interview).

Eine wesentliche Motivation der beteiligten Organisationen war die Schaffung einer breiten Plattform, die nicht nur die Interessen eines einzelnen Bildungssektors vertritt (vgl. Ebner 2017, Interview, S. 2), sondern eine strukturierte Kommunikation ermöglicht. Anfangs wurde die neue Plattform von der Generaldirektion Bildung durchaus kritisch betrachtet. Durch die Erarbeitung von Positionen und konstruktiven Vorschlägen gelang es jedoch, die Akzeptanz als „Critical Friend“ zu erlangen (vgl. Ebner 2017, Interview, S. 7), und schließlich wurde EUCIS als „Unique Representation“ von der Kommission anerkannt und erhielt damit auch eine Förderung (vgl. ebd., S. 8).

Der Zugang zur Kommission hat sich, wie Gina Ebner 2017 im Interview ausführte, verbessert. Zuvor hatten die Organisationen meist nur den Zugang zu ihrer eigenen Abteilung. Es gab in weiterer Folge sogar auch Treffen mit der zuständigen Kommissarin. Und: „Wir hatten dann relativ regelmäßige Treffen mit dem zuständigen Direktor und damit wurde das etwas normaler, dass eigentlich alle Niveaus bei der Vertretung der Kommission sich auch mit Vertretern der Zivilgesellschaft zusammengesetzt haben“ (Ebner 2017, Interview, S. 8). Bei jeder Jahreskonferenz von EUCIS bzw. LLP ist der zuständige Direktor nunmehr anwesend und die Plattform wird auch regelmäßig zu Konsultationen eingeladen (vgl. Haase 2017, Interview, S. 10).

Wider benefits of learning

1999 wurde an der Universität London das „Centre for Research on the wider Benefits of Learning“ (WBL) durch das Department for Education and Skills gegründet. Es resortierte später bis zu seiner Auflösung 2010 beim Institute of Education. Im Gegensatz zur klassischen Wirkungsforschung in der Tradition des humanökonomischen Paradigmas befasste sich die WBL-Forschung mit den Effekten des Lernens in Bezug auf das Wohlbefinden, die Lebensqualität der Menschen und den sozialen Zusammenhalt⁷ (siehe Schuller et al. 2002).

2007 führten Jyri Manninen und Saara Luukannel von der Joensuu University in Finnland ein Forschungsprojekt mit TeilnehmerInnen von Kursen der allgemeinen Erwachsenenbildung durch. Sie wollten wissen, welche „wider benefits“ Erwachsenenbildungsmaßnahmen für die TeilnehmerInnen aufweisen. Dazu wurden 1.744 Fragebögen ausgewertet, 12 Fokusgruppeninterviews mit 77 Erwachsenen und 19 thematische Interviews geführt (siehe Manninen 2013).

In der Stellungnahme des EAEA im Rahmen des Konsultationsprozesses zum EU-Memorandum definierte Sue Waddington die Wider Benefits of Learning: Sie seien nicht direkt mit den Arbeitsmarktbedarfen verbunden, betreffen aber „citizenship and social

6 Mehr dazu unter: <http://lllplatform.eu/who-we-are/history/>

7 Nachzulesen unter: <https://iris.ucl.ac.uk/iris/browse/researchActivity/13847>

cohesion“ (vgl. CSR Europe et al. 2002, S. 13). Und sie forderte die Durchführung einer transnationalen Studie. Diese wurde schließlich in den Jahren 2011 bis 2014 durchgeführt, gefördert aus Mitteln des Lifelong Learning Programms.

Bis dahin sollte noch ein weiter und nicht einfacher Weg liegen. Das Thema fand breite Zustimmung im EAEA-Vorstand, doch musste in den EAEA News vom Mai 2006 nüchtern festgestellt werden, dass das Thema Wider Benefits of Learning zwar in einigen Ländern mehr und mehr wahrgenommen, dass aber in der Mehrzahl der Länder Erwachsenenbildung hauptsächlich auf den Arbeitsmarkt bezogen werde (vgl. EAEA 2006, S. 4). Selbst der „Joint Report on Social Inclusion“ der Europäischen Kommission betonte die Bedeutung von Bildung für soziale Inklusion in der Zivilgesellschaft. Darin wird aber ebenfalls festgehalten, dass „*interconnections between progress in learning and other dimension that affect people’s lives such as health, environment, family and community circumstances are not generally well represented*“ (vgl. European Commission 2004, S. 68).

Österreich hatte an der BeLL-Studie leider nicht teilgenommen, allerdings wurden die BeLL-Studie und das Thema der Wider Benefits mehrfach rezipiert (siehe Bisovsky 2014a, 2014b, 2015, 2016; Vater 2012, 2019). In einer Kooperation mit der Donau-Universität Krems konnte schließlich eine BeLL-AT-Studie im Bereich der Volkshochschulen umgesetzt werden (siehe Keser Aschenberger/Kil 2020).

Kernbereich Bildungstransfer: Learning Festivals und Beratung

Learning Festivals

Vom EAEA aus entwickelten wir die Lernfestivals, welche ihrerseits als Basis für das European Year of Lifelong Learning dienten.

Schläfli 2017, Interview, S. 2

Das NIACE (National Institute of Adult and Continuing Education) aus England und Wales (heute: Learning and Work Institute) startete bereits 1992 mit Adult Learners‘ Weeks. Mit lokalen und nationalen Kampagnen wurden erwachsene Lernende vor den Vorhang geholt, die Teilnahme am Erwachsenenlernen sollte stimuliert und der Fokus insbesondere auf sozial Benachteiligte gelegt werden. Konferenzen mit PolitikerInnen wurden veranstaltet, über eine Telefon-Helpline wurden kostenfreie Beratung und Information angeboten und auch Fernsehen und Radio beteiligten sich mit Beiträgen.

Im EAEA-Arbeitsprogramm für die Jahre 1992 bis 1994 war eine „European Adult Learners‘ Week“ als eine von 22 Aktivitäten vorgesehen, die eine Grundlage für den Dialog mit den betreffenden Abteilungen der Europäischen Kommission bilden sollten (vgl. Bax o.J., S. 40).

Der EAEA entwickelte ein Projekt, an dem sich Partner aus Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, aus Italien, Spanien und der Schweiz beteiligten (vgl. ebd., S. 41). 1996 wurden Lernfestivals in der Schweiz etabliert und 22 Jahre lang erfolgreich von der Schweizerischen Vereinigung für Weiterbildung (SVEB) umgesetzt. Ab 2013 entwickelten sich die Adult Learners‘ Weeks in Großbritannien zu einem zweimonatigen Lernfestival mit dem Ziel, Lernende zu motivieren und Anbieter sowie PolitikerInnen für das lebenslange Lernen zu begeistern.⁸

Dem EAEA ist es gelungen, die Lernfestivals bzw. Adult Learners‘ Weeks bei der CONFINTEA⁹ 1997 in Hamburg als eine der Hauptforderungen des Europäischen Verbandes zu präsentieren. André Schläfli bemerkte hierzu 2017 im Interview: „*Schließlich breitete sich die Idee auf über 55 Länder aus*“. Nicht gelungen ist es, dass die Lernfestivals europaweit zu gleichen Zeiten angeboten werden (vgl. Schläfli 2017, Interview, S. 2).

Im EU-Memorandum über lebenslanges Lernen (2000) wurde die Bedeutung des Lokalen und der Regionen betont (Botschaft Nr. 6: Das Lernen den

⁸ Mehr dazu unter: <https://www.festivaloflearning.org.uk/festival-of-learning-history/>

⁹ Conférence Internationale sur l’Éducation des Adultes - Internationale Konferenz zur Erwachsenenbildung, durchgeführt vom UNESCO-Institut for Lifelong Learning (UIL).

Lernenden auch räumlich näherbringen); der EAEA brachte im Konsultationsprozess die Lernfestivals ein (vgl. CSR Europe et al. 2002, S. 14).

In Österreich wurde dieses Konzept Anfang der 2000er Jahre durch Aktionen wie „Tage der Erwachsenenbildung“, die vom damaligen Bildungsministerium angestoßen wurden, umgesetzt. In weiterer Folge wurden in Regionen solche Lernfeste durchgeführt. Das Bildungsnetzwerk Steiermark war hier besonders aktiv und organisierte mehr als zehn Jahre lang Lernfeste in der Region Oberes Murtal.¹⁰

National Literacy Plan für Portugal und Beratung der zypriotischen Regierung zur LLL-Strategie

In Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission, mit dem EAEA und der Nationalen Agentur für Qualifizierung und berufliche Bildung entwickelt die portugiesische Regierung seit 2018 einen Nationalen Plan zur Alphabetisierung von Erwachsenen. Finanziert wird dieses Vorhaben vom Structural Reform Support Service der Europäischen Kommission.¹¹

Das Projekt zielt darauf ab, das Qualifikationsniveau der erwachsenen Bevölkerung in Portugal zu verbessern, indem die Teilnahmequote von Erwachsenen am lebenslangen Lernen gefördert wird, insbesondere unter denjenigen mit sehr niedrigen Grundfertigkeiten. In Zusammenarbeit mit dem portugiesischen Bildungsministerium wurden relevante Interessensgruppen und zivilgesellschaftliche Organisationen in die Entwicklung des Nationalen Plans einbezogen.

Der Projektpartner EAEA bringt seine gesamte Expertise ein und darüber hinaus die seiner Mitglieder. Der Autor hat als Experte für Strukturfragen der Erwachsenenbildung und Implementierung von Projekten und Maßnahmen an einem Workshop Anfang Oktober 2018 in Lissabon teilgenommen. Dort wurden die Erfahrungen mit und die Learnings aus europäischen und nationalen Maßnahmen und Projekten von weiteren ExpertInnen präsentiert und diskutiert.

Im Rahmen der gleichen Supportmaßnahme der Kommission berät der EAEA gegenwärtig die Regierung von Zypern zur Entwicklung einer Lifelong Learning Strategie. Im Rahmen eines Online-Workshops Ende November 2020 war ich eingeladen, unsere Erfahrungen und Einschätzung der österreichischen Strategie zu diskutieren.

Kompetente Advocacy, professionelles Lobbying und Policy Transfer trotz nicht optimaler Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für Erwachsenenbildung waren – einmal abgesehen von den nordeuropäischen Ländern – noch nie optimal. Neuerdings wird Erwachsenenbildung wieder stark auf Beschäftigungsfähigkeit reduziert; die Gesamtheit der Erwachsenenbildung und ihre Effekte in Richtung sozialer Zusammenhalt, Zusammenleben, Persönlichkeitsentwicklung, aber auch Demokratieentwicklung werden zu wenig gesehen. Dazu kommt, dass Erwachsenenbildung – im Gegensatz zu Schule oder Universität – schwer „fassbar“ ist. Die nationalen und regionalen Diversitäten, ihre unterschiedlichen Geschichten, Hintergründe und Rahmenbedingungen dominieren, auch differieren die Funktionen von Erwachsenenbildung geografisch sehr stark (siehe Gartenschlaeger 2020).

Doris Pack, Mitglied des Europäischen Parlaments von 1989 bis 2014, engagierte sich sehr für die Erwachsenenbildung. Sie trug entscheidend zum Grundtvig-Programm bei und setzte sich in der Diskussion der Erasmus-Programme sehr dafür ein, dass Erwachsenenbildung ein eigener Teilbereich mit einem eigenen Budgetanteil bleibt, während die Kommission ein Erasmus-Programm ohne Teilbereiche und zugeordnete Budgets wollte. In meinem Telefoninterview mit ihr berichtete sie 2017 über die gute Zusammenarbeit mit dem EAEA. Schließlich sei es gemeinsam gelungen, den Teilbereich Erwachsenenbildung zu halten. Aktuell wird über eine Lifelong Learning Interest Group mit mehreren MEPs zusammengearbeitet.

Uwe Gartenschlaeger, Präsident der EAEA, erachtet es für besonders wichtig, dass wieder auf ein

10 Näheres dazu unter: <https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/6982-steirische-lernfeste-eine-erfolgreiche-tradition.php>

11 Mehr dazu unter: https://ec.europa.eu/info/departments/structural-reform-support_de#department_plans

breiteres Verständnis von Erwachsenenbildung gesetzt und ihr transformativer Charakter stärker herausgestrichen wird (vgl. Gartenschlaeger 2020, S. 57f.).

Resümee

Dieser Beitrag wollte in Ansätzen zeigen, dass der EAEA über ein professionelles Lobbying verfügt, das durch eine hohe Sachkompetenz bestimmt ist. Im Detail wäre dies sicherlich noch genauer zu untersuchen, wozu hier aber nicht der Platz ist.

Die Advocacy spiegelt die ausgeprägte fachliche Kompetenz der Interessensorganisation EAEA wider, die im Laufe einer langen Geschichte mit mehreren Studien und Publikationen entwickelt wurde. Diese hohe Kompetenz und die Funktion des EAEA als Plattform für den Austausch von Erfahrungen und Wissen bringen es mit sich, dass sich die Mitglieder Beratung abholen und Strategien, Politiken und Modelle implementieren können, wie die vorgebrachten Fallbeispiele gezeigt haben. Darüber hinaus bietet sich die Gelegenheit, voneinander zu lernen und den Rahmenbedingungen, die für einen erfolgreichen Transfer maßgeblich sind, mehr Aufmerksamkeit zu schenken. In weiterer Folge sollte auch aus Fehlern gelernt werden können. Der Impact des EAEA wird an anderer Stelle noch weiter und detaillierter zu analysieren sein.

Ein wesentlicher Teil des Erfolges von Advocacy und Lobbying wird durch die Bereitstellung von Information ermöglicht. Information wird gar als eine Form der „lobbying currency“ gesehen (vgl. Chalmers 2019, S. 65). Denn politische EntscheidungsträgerInnen, die sich gleichzeitig mit unterschiedlichen Gesetzesmaterien befassen müssen, sind auf gute Informationen angewiesen. Zudem werden die Themen immer komplexer.

Interessensgruppen sind SpezialistInnen und verfügen über einen Informationsvorteil gegenüber den politischen EntscheidungsträgerInnen. Daher sind Kontakte zu Interessensgruppen entscheidend für die Performance von EntscheidungsträgerInnen.

Je mehr Interessensgruppen für das gleiche politische Ziel kämpfen, umso besser können sie den Gesetzgebungsprozess beeinflussen. Lobbyingkoalitionen, die Informationen bereitstellen, sind daher ein wichtiger Aspekt für Erfolg (vgl. Klüver 2012, S. 212). Der EAEA und andere mit Bildung befasste Organisationen haben mit der Gründung einer eigenen europäischen Dachorganisation für das lebenslange Lernen einen wichtigen Schritt gesetzt, der professionelle Advocacy- und Lobbying-Aktivitäten unterstützt. Gemeinsam haben diese Organisationen auch mehr Gehör bei der Kommission gefunden. Die Herausforderung wird sein, ein holistisches Verständnis von Bildung in einer Zeit umzusetzen, in der die Verengung von Bildung im Trend zu liegen scheint.

Advocacy und Lobbying sind, wie die angeführten Beispiele gezeigt haben, notwendig. Für einen Bildungsbereich wie die Erwachsenenbildung, über die in den Mitgliedstaaten stark divergierende Auffassungen bestehen, sind beide Strategien meiner Meinung nach essenziell, um auf europäischer Ebene Anerkennung zu finden und Kontinuität zu erlangen. In Zukunft wird es noch mehr als bisher darauf ankommen, die Aktivitäten auf der europäischen Ebene stärker mit den Aktivitäten der EAEA-Mitglieder abzustimmen, damit letzten Endes auch die Erwachsenenbildung vor Ort gestärkt wird.

Evident ist, dass Advocacy und Lobbying jeweils spezifisch gestaltet sind und die „Brussels bubble“ nochmals ein Spezifikum darstellt. Denn das mit dem Vertrag von Amsterdam 2004 eingeführte „informelle Trialogverfahren“ wird immer häufiger praktiziert. Bereits mehr als 80 Prozent der EU-Gesetzgebung werden auf diesem Weg „durchgepeitscht“¹², schon vor der ersten Lesung im Parlament berät eine kleine Gruppe von VertreterInnen des Parlaments, der Kommission und des Rates und sucht einen Kompromiss. Das Verfahren ermöglicht zwar raschere Entscheidungen, der Meinungsfindungsprozess ist jedoch höchst intransparent und undemokratisch (vgl. Guéguen 2019, S. 96ff.).

Angesichts der Komplexität von Policy Transfer und der Attraktivität, die dem Bildungstransfer

¹² Elisa Simantke schrieb hierzu im Tagesspiegel vom 21.06.2015 einen Beitrag mit dem bezeichnenden Titel: „Wie Brüssel im Hinterzimmer die Demokratie aushöhlt“. Nachzulesen unter: <https://www.tagesspiegel.de/themen/agenda/eu-trilog-wie-bruessel-im-hinterzimmer-die-demokratie-aushoehlt/11793136.html>

nach wie vor zugesprochen wird, wäre es sinnvoll, erfolgreichen Transfer im Bereich des lebenslangen Lernens bzw. der Erwachsenenbildung zu untersuchen. Gerade für die Erwachsenenbildung mit ihrer partiellen Eigenständigkeit und der Attraktivität für verschiedene gesellschaftliche Gruppen können

sich aus weiterführenden Studien interessante strategische Ansätze für bildungspolitische Interventionen und die Interessensvertretung ergeben. Eine solche Forschung wird eine sein, in der forschende PraktikerInnen wie auch an der Praxis forschende WissenschaftlerInnen gleichermaßen tätig sind.

Literatur

Bax (Hrsg.) (o.J.): From European Bureau of Adult Education to European Association for the Education of Adults 1953-1998. Girona: EAEA.

BeLL-Project (2014): Final report: Benefits of Lifelong Learning in Europe: Main Results of the BeLL Project: Research Report. Online im Internet: <http://www.bell-project.eu/cms/wp-content/uploads/2014/06/final-report1.pdf> [Stand: 2021-03-19].

Bisovsky, Gerhard (1991): Blockierte Bildungsreform. Staatliche Erwachsenenbildungs-Politik in Österreich seit 1970. Wien: Picus.

Bisovsky, Gerhard (2014a): Vier Gründe, warum in die Erwachsenenbildung investiert werden muss. In: Die Österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung. Juni/Juli 2014, Heft 252/65. Jg., Wien. S 1. Online im Internet: http://magazin.vhs.or.at/wp-content/uploads/2015/03/OVH_Magazin_252_06_07_2014.pdf [Stand: 2021-03-07].

Bisovsky, Gerhard (2014b): Wirkungen von Erwachsenenbildung in Volkshochschulen. In: Die Österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung. Oktober 2014, Heft 253/65. Jg., Wien. S 1. Online im Internet: http://magazin.vhs.or.at/wp-content/uploads/2015/03/OVH_Magazin_253_10_2014.pdf [Stand: 2021-03-19].

Bisovsky, Gerhard (2015): Warum sich Investitionen in Erwachsenenbildung lohnen. In: Die Österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung. Dezember 2015, Heft 257/66. Jg., Wien. Online im Internet: <http://magazin.vhs.or.at/magazin/2015-2/257-dezember-2015/schwerpunkt-erwachsenenbildung-effekte-finanzierung-politik/warum-sich-investitionen-in-erwachsenenbildung-lohnen/> [Stand: 2021-03-19].

Bisovsky, Gerhard (2016): Bildung zahlt sich aus. In: Die Österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung. April 2016, Heft 258/67. Jg., Wien. Online im Internet: <http://magazin.vhs.or.at/magazin/2016-2/258-april-2016/editorial/bildung-zahlt-sich-aus/> [Stand: 2021-03-19].

Bisovsky, Gerhard (2021): Erwachsenenbildung in Österreich: Finanzierung als Materialisierung von Politik. In: Egger, Rudolf/Härtel, Peter (Hrsg.): Bildung für alle? Für ein offenes und chancengerechtes, effizientes und kooperatives System des lebenslangen Lernens in Österreich. Wiesbaden: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 47-73.

Cairney, Paul (2020): Understanding Public Policy: Theories and Issues. 2nd edition. Red Globe Press.

Chalmers, Adam William (2019): Informational Lobbying in the EU: Mechanisms of Probit, Dissembling, and Transparency. In: Dialer, Doris/Richter, Margarete (2019): Lobbying in the European Union. Strategies, Dynamics and Trends. Cham: Springer, S. 65-79.

Corporate Europe Observatory (CEO)/The Austrian Federal Chamber of Labour (Arbeiterkammer)/The Austrian Trade Union Federation (ÖGB) (2014): The Fire Power of the Financial Lobby. A Survey of the Size of the Financial Lobby at the EU level. Online im Internet: https://corporateeurope.org/sites/default/files/attachments/financial_lobby_report.pdf [Stand: 2021-03-07].

CSR Europe et al. (2002): Focus on Lifelong Learning. Making lifelong learning a reality. A joint adventure by CSR Europe, The European Association for the Education of Adults, The European Forum of Technical and Vocational Education and Training, The European University Association, The European Vocational Training Association, Solidar. In association with the European Youth Forum. In cooperation with the European Commission. Bruxelles: CSR Europa.

Dialer, Doris/Richter, Margarete (2019): Lobbying in Europe: Professionals, Politicians and Institutions Under General Suspicion? In: Dialer, Doris/Richter, Margarete (2019): Lobbying in the European Union. Strategies, Dynamics and Trends. Cham: Springer, S. 1-18.

EAEA – European Association for the Education of Adults (2006): Newsletter May 2006, Vol 3, Issue 2. Special edition: Trends and Issues of Adult Learning in Europe.

- EAEA – European Association for the Education of Adults (2019):** Adult Education in Europe 2019 – A Civil Society View. Brussels: European Association for the Education of Adults. Online im Internet: <https://eaea.org/wp-content/uploads/2019/12/Country-Reports-2019.pdf> [Stand: 2021-03-07].
- European Commission (2004):** Joint report on social inclusion 2004. Directorate for Employment and social Affairs Unit E.2. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities. Online im Internet: https://ec.europa.eu/employment_social/social_inclusion/docs/final_joint_inclusion_report_2003_en.pdf [Stand: 2021-03-07].
- Europäische Kommission (2003):** Bericht der Kommission über Europäisches Regieren. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften. Online im Internet: https://ec.europa.eu/governance/docs/comm_rapport_de.pdf [Stand: 2021-03-07].
- European Parliament/European Commission (2019):** Annual Report on the operations of the Transparency Register 2019. Online im Internet: https://ec.europa.eu/transparencyregister/public/staticPage/displayStaticPage.do?locale=de&reference=ANNUAL_REPORT [Stand: 2021-03-07].
- Federighi, Paolo (2007):** Policy learning and transfer in regional lifelong learning policies. In: Abreu, Carina/Federighi, Paolo/Nuissl Ekkehard (Hrsg.): Learning among Regional Governments: Quality of Policy Learning and Policy Transfer in Regional Lifelong Learning Policies. Bielefeld: WBV, S. 9-36.
- Gartenschlaeger, Uwe (2020):** Vor neuen Aufgaben. Die europäische Erwachsenenbildung in unruhigen Zeiten. In: Erwachsenenbildung. Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis. 66. Jg., Heft 2. Bonn: Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft, S. 56-58.
- Greenwood, Justin (2019):** Interest Representation in the EU: An open and structured Dialogue? In: Dialer, Doris/Richter, Margarete (2019): Lobbying in the European Union. Strategies, Dynamics and Trends. Cham: Springer, S. 21-31.
- Guéguen, Daniel (2019):** Reshaping European Lobbying: How to Be One Step Ahead. In: Dialer, Doris/Richter, Margarete (Hrsg.): Lobbying in the European Union. Strategies, Dynamics and Trends. Cham: Springer, S. 93-102.
- Keser Aschenberger, Filiz/Kil, Monika (2020):** Welche „Benefits“ für die Lernenden hat Erwachsenenbildung nach der Teilnahme am Kursangebot von Volkshochschulen? In: Die Österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung. Sommer 2020, Heft 270/71. Jg., Wien. Online im Internet: <http://magazin.vhs.or.at/magazin/2020-2/270-sommer-2020/schwerpunkt-benefit-lernen-in-der-vhs/welche-benefits-fuer-die-lernenden-hat-erwachsenenbildung-nach-der-teilnahme-am-kursangebot-von-volkshochschulen/> [Stand: 2021-03-07].
- Klüver, Heike (2012):** Die Macht der Informationen: Eine empirische Analyse von Lobbyingenerfolg in der Europäischen Union. In: Politische Vierteljahresschrift, Vol. 53, No. 2, S. 211-239. Online im Internet: <http://www.jstor.org/stable/24201826> [Stand: 2021-03-07].
- Knill, Christoph/Tosun, Jale (2015):** Einführung in die Policy-Analyse. Opladen und Toronto: Barbara Budrich.
- Langthaler, Margarita (2017):** Policy Transfer im Bildungswesen mit einem Fokus auf den Transfer des dualen Lehrlingssystems im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit. Briefing Papers 15, Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung (ÖFSE) / Austrian Foundation for Development Research. Online im Internet: <https://ideas.repec.org/p/zbw/oefseb/15.html> [Stand: 2021-07-07].
- Manninen, Jyri (2013):** „Wider Benefits“ freier Erwachsenenbildung. Ergebnisse aus Finnland. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 01 2013, S. 26-29. Online im Internet: https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/52364/ssoar-die-2013-1-manninen-Wider_Benefits_freier_Erwachsenenbildung_Ergebnisse.pdf?sequence=1 [Stand: 2021-03-07].
- OECD (2007):** Understanding the social outcomes of learning. Paris: OECD.
- Phillips, David/Ochs, Kimberly (2003):** Processes of policy borrowing in education. Some explanatory and analytical devices. In: Comparative Education, Vol. 39 No. 4, S. 451-461.
- Schuller, Tom/Brassett-Grundy, Angela/Green, Andy, Hammond, Cathie/Preston, John (2002):** Learning, Continuity and Change in Adult Life, Wider Benefits of Learning Research. Report No.3. Centre for Research on the Wider Benefits of Learning. London: Institute of Education.
- Vater, Stefan (2012):** „The Wider Benefits of Learning“ und die Ambivalenz der Messung des Lernerfolgs. In: Die Österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung. Juni 2012, Heft 244/63. Jg., Wien. S. 23-24. Online im Internet: http://magazin.vhs.or.at/wp-content/uploads/2015/03/OVH_Magazin_244_02_2012.pdf [Stand: 2021-03-07].
- Vater, Stefan (2019):** Wie wirkt Erwachsenenbildung und wem nutzt Erwachsenenbildung? In: Die Österreichische Volkshochschule. Magazin für Erwachsenenbildung. Frühjahr/Sommer 2019, Heft 267/70. Jg., Wien. Online im Internet: <http://magazin.vhs.or.at/magazin/2019-2/267-fruehjahrssommer-2019/schwerpunkt-wirkungen/wie-wirkt-erwachsenenbildung-und-wem-nutzt-erwachsenenbildung/> [Stand: 2021-03-07].

Weiterführende Links

EAEA country reports: <https://eaea.org/our-work/influencing-policy/eaea-country-reports/>

EAEA History timeline: http://cdn.knightlab.com/libs/timeline3/latest/embed/index.html?source=15kyfH931_-gPGuXgyZqaXqU3CVfuQDXu3iUtE2DshJE&font=Default&lang=en&initial_zoom=2&height=650

Lifelong Learning Platform - European Civil Society for Education (LLP): <http://lllplatform.eu>



Foto: K.K.

Dr. Gerhard Bisovsky

gerhard.bisovsky@vhs.or.at
<http://www.vhs.or.at>
+43 (0)1 2164226 11

Gerhard Bisovsky studierte Politikwissenschaft an der Universität Wien. Er war 1996 Gründungsdirektor der Volkshochschule Meidling in Wien, die er bis 2012 leitete. Von 2009 bis 2012 war er Leiter des Netzwerks „Bildungsberatung in Wien“. Seit April 2012 ist Bisovsky Generalsekretär des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen sowie Vorstandsmitglied des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung (EAEA) und der Europäischen Plattform der Zivilgesellschaft für Lebenslanges Lernen (EUCIS-LLL).

Do European Civil Society Organizations Influence EU-wide Educational Policy?

A case study based on the experience of the European Association for the Education of Adults

Abstract

Education in the European Union falls under the jurisdiction of the individual member states, yet EU documents and project funding significantly shape national adult education policy making. The question arises as to how adult education can have an influence on the educational policy of the EU. The author describes this using the example of the European Association for Education of Adults (EAEA), whose seat is in Brussels and whose 133 members come from 43 countries. He provides examples of what the EAEA has implemented and achieved in the areas of advocacy, lobbying and policy transfer. In addition, future challenges for adult education at the EU level are identified: Among other things, specific lobbying and advocacy strategies must be implemented so that adult education receives recognition and secures continuity at the European level. The investigation of successful policy transfer may yield additional strategic approaches for educational policy interventions. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783753461724

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 42, 2021

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

MinR Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft u. Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at